

Kohlenausbiß unterhalb Starzing zeigte das Flöz an zwei Querstörungen abgeschnitten, welche nach NW streichen.

Dr. Götzingler führte ferner in schlecht aufgeschlossenen Geländeabschnitten des Gebietes zwischen Neulengbach und Starzing an 30 Punkten Handbohrungen aus, wobei mehrere Flyschvorkommen, sowie Melkersand und Tertiärtegel im Graben zwischen Raßberg und Aichhof festgestellt wurden. In allgemeiner Hinsicht lehrten diese Handbohrungen, daß in diesem Streifen des Alpenrandes die Lehmdecke des Flysches eine Mächtigkeit von 4 bis 5 Meter erreichen kann und dieses Lehmgekrieche auch über Melkersand und Tertiärtonen gebreitet ist, so daß bei solchen Erfahrungen der Wert seichter Bodenaufschließungen für die geologische Kartierung fraglich erscheint, wie auch andererseits nur solche Handbohrungen zur geologischen Aufklärung des Untergrundes beitragen können, wenn sie mindestens 3 bis 4 Meter tief gehen.

Handbohrungen wurden auch in der nächsten Umgebung des vor zwei Jahren gemeinsam mit Dr. Veters entdeckten und noch in Tätigkeit befindlichen Ölausbisses bei Anzbach-Hofstatt gemacht, die feststellten, daß der Ölausbiß gänzlich noch im Flysch liegt. An eingehenderen Untersuchungen wurde aber Dr. Götzingler, trotzdem er sich mit dem Freischurfbesitzer ins Einvernehmen gesetzt hätte, durch den Grundbesitzer Kalmus gehindert, was im Interesse der allgemeinen Klärung dieses so seltenen und wichtigen Ölausbisses sehr beklagt werden muß.

Während die geologische Detailkarte des Alpenrandes zwischen Neulengbach und Kogl nunmehr abgeschlossen ist, gingen Detailbegehungen im Nachbargebiet zwischen Kogl und Rappoltenkirchen weiter. Die Schichtpakete gruppieren sich hier in ähnlicher Aufeinanderfolge wie im westlichen Gebiet; sogar vereinzelt Flyschschuppen erscheinen hier im Bereich der Melkersande und Buchbergkonglomerate, so zum Beispiel der im Jahresbericht für 1919 erwähnte Kreidesandsteinaufbruch nördlich von Kreith bei Rappoltenkirchen, der wohl mit der Flyschschuppe zusammenhängt, welche Götzingler südöstlich von Starzing am Statzbach im Gebiet der Schliertone und Melkersande konstatieren konnte. Auch östlich von Kogl besteht der gleiche Schuppenbau wie im westlichen Streifen. Auch treten in dem im allgemeinen nach NO streichenden Gebiete Störungslinien auf, die östlich Kogl N-S streichen, deren mehrere auch um den Rauchenwart festzustellen waren. In stratigraphischer Beziehung ist die häufige Einschaltung von Tertiärtonen in dem Buchbergkonglomerat bemerkenswert, die wohl als Schlier aufzufassen sind, und die sich mit dem Konglomerat trotz mehrfachen Schuppenbaues im primären Schichtverbände befinden, so daß gewisse Abschnitte des Buchbergkonglomerates mit gewissen Abschnitten des Schliers gleichalterig sind.

Geologe Dr. Sander verwendete etwa 30 Aufnahmestage auf die Kartierung des Blattes Matri. Anlässlich der Vervollständigung der Kartierung im Quarzphyllit der NW-Sektion wurde festgestellt, daß die Phyllitgneis-Glimmerschieferserie, welche vom Patscherkofl bis Glungezer und Schartenkogel zweifellos auf dem normalen Quarzphyllit liegt, meistens, so auch am Glungezer und Schartenkogel, von den durch Ohnesorge

als Massengesteine bekannt gewordenen Amphiboliten und Marmor begleitet ist. Weder die bisweilen im Vergleich zur hochkristallinen Serie verschwindend geringe Mächtigkeit der Amphibolite noch die andernorts von Dr. Sander angemerkte Wiederkehr dieser Serie in anderen Gebieten spricht für die Annahme, daß ihr hochkristallines Gepräge eine Kontaktmetamorphose durch die nachmals amphibolitisierten Gabbros sei. Was die Wiederkehr der Serie andernorts betrifft, ist dem bisher Bekannten nach den Begehungen Dr. Sanders im Pensertal (Sarntal, Südtirol) nun beizufügen, daß dortselbst die Serie und namentlich die typischen Amphibolite derselben nicht nur nächst der Maulser Trias am Weißhorn auf sogenanntem ostalpinen Gebiet, sondern auch im sogenannten dinarischen Quarzphyllit des Pensertals auftritt. Letzteres bedeutet eine Bestätigung der Ohnesorgeschen Gleichstellung der Patscherkoflamphibolite mit dem ebenfalls im dinarischen Quarzphyllit liegenden Amphibolit von Klausen.

Genauere Begehung der Silltalgräben erwies die Grenze zwischen Quarzphyllit und dem westlich folgenden Stubai Kristallin als tektonische, an welcher heute lokal der Quarzphyllit bald über (unterstes Vikartal), bald unter (südlich Burgstall an der Brennerstraße) dem Stubai Kristallin liegt.

Im Quarzphyllit der NO-Sektion ist für die tektonische Theorie festzuhalten, daß auch in den hierfür prädestinierten Teilen (zum Beispiel hinterstes Krovenztal) kein tieferes Eintauchen der Tarntaler Gesteine in den Quarzphyllit erfolgt.

Unter Führung durch Herrn Hofrat Dr. Kerner-Marilaun wurden von Dr. Sander Vergleichstouren zu beiden Seiten des Gschnitztals ausgeführt. Das Massengestein am Schmurzjoch erwies sich hierbei als ein genauer Vertreter gewisser, im Brixener Quarzphyllit steckender noritischer Gänge und hat nach der teilweisen chloritischen Verschieferung zu schließen, den Transport der Steinacher Decke mitgemacht. Ehemalige Granatglimmerschiefer fanden sich phyllonitisiert in dieser Decke am Malischrofen über der Trias, wo durch Kerner schon Kristallin auf Trias festgestellt war.

Ausgehend von der durch Kerner entdeckten und beschriebenen Überschiebung des Blaser—Kamplspitz auf typische Glieder der Steinacher Decke ergibt sich von unten nach oben die tektonische Folge: Tribulaun—Steinacher Decke—Blaserdecke. Das Weiterstreichen der tektonischen Fuge an der Basis der Blaserdecke ist nach Dr. Sander anzunehmen und hienach die Schichtfolge des Hutzl keine normale.

Es ist also eine noch weitergehende tektonische Gliederung des Gebietes westlich der Sill vorauszusagen. Ferner ist im Zusammenhange mit der Betonung nordwestlicher Bewegungskomponenten in den Alpen durch Dr. Sander von Interesse, daß sich außer der durch die Forschungen Kerners als Überschiebung aus SO erwiesenen Blaserdecke, deren Ausmaß ein größeres wurde, noch zahlreiche Scharniere mit NO-Axen als Zeugen der NW-Bewegung finden, so zum Beispiel im Grat der Lämpermahdspitze zwischen Naturfreundehaus und Pateil. Hienach wird die weitere tektonische Gliederung auch mit Bewegungen aus SO zu rechnen haben.